

Frohe Hoffnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Nachfolger Fahrländers im Nationalrathe.

Ich bin allein, — wohin ich schau' im weiten Saal,
Blick voll Verachtung Jedermann mich an!
Es bleibt mir keine Wahl, erschiesen muß ich mich —
Doch nein — viel besser ist's, ich werd' — ultramontan.
Segeßer, hör', und du Freund Wuilleret, nehmt auf
Den Mann, der seinen Freund verrieth, o, nehmt ihn auf
Den Mann des Forst's von Baden, führt ein bei Rues ihn,
Bald folgt Freund Münch, den Gott auch halb und halb erschuf!

Ehrlieh Kleine Ursachen, große Wirkungen!
Ehrlam. Woran denkst du?
Ehrlieh An die Gottharddirektion!
Ehrlam Heraus damit!
Ehrlieh Man munkelt, die sei auch nicht immer ganz Eins gewesen.
Ehrlam. Unmöglich, warum nicht?
Ehrlieh. Wenn ich's wüßte! Aber Herr Alfred Escher soll wenigstens gesagt haben: Ich gäb' den Weber drum, wenn ich nichts von Zingg wüßte!
Ehrlam. Sehr gut!

Bern-Luzern.

Röbi. So, jz geht doch us em Bricht vom Direktor Meier düttig hervor, daß er unschuldig isch am Defizit der Bern-Luzern-Bahn, he?
Sämi. Ja, ja, so öppis steit im Bricht; aber me seit ebe grad, die grenzelose Unschuld von ihm sig Schuld a der ganze G'schicht.
Röbi Me seit! — me seit gar mengs; me seit au, er soll jz be tröstet werde mit dem G'sandttschaftsposite in Berlin.
Sämi. Deppis tußigs! denn gits also e politischi Insolvenz- erklärig für d' Eidgenossenschaft!

Börsenspiel.

Im Schacherrefektorium
Der Winterthurer Börse
Da klaischt was um den Tisch herum,
Klingt nicht wie schöne Verse:
Die Kurse gehen ab und auf,
Bald niedrig, bald im Steigen,
Wer hemmit den Strom in seinem Lauf?
Es regnet fest Dhrseigen.

Die Faust schallt freundlich an dem Ohr,
Sie wechselt mit der andern,
Die Kurse geh'n im Ru empor
Im Flunbern und im Zlanbern.
So geht das Lied, so geht der Ton,
Im Scherzen, Fluchen, Lachen!
Ihr lieben Leut', das kommt davon,
Nach Kraach wills stetsfort kraachen!

Sentenz.

Wenn Gott nicht hart wäre, hätte er die Schweiz eben gelegt und man brauchte dann zu den vielen Löchern nicht noch neue zu machen und könnte die 102 Millionen für Savoyarden verwenden, da die Lombarden so tief stehen.

Frohe Hoffnung.

„Das Centralblatt für das gesammte Hotelwesen“ sagt: Die Kurwirthe in Davos haben den Ruf der Zeit bereits verstanden und ihm Folge geleistet; sie sind mit ihren Preisen um 50, manche mehr als 100 % zurückgegangen und ernten bereits die Früchte dieses wohlthätigen Gedankens durch die verstärkte Frequenz ihres wichtigen Winterkurorts.“ Wir machen alle Armenpflegen, Gemeindebehörden und „Lateiner“ auf diese uneigennütigen Wirthe aufmerksam.



Herr Jenß. Es isch gradewegs etsepli, wo mues au das na use: dented Sie ä, dented Sie ä, liebwertihii Frau Stadtrichter! —
Frau Stadtrichter. Aber bitti, rebed Sie au fertig, Sie sind ja ganz roth —
Herr Jenß. De Kanton Züri häd öppe 12 Milliaane Zsehahnschulde und gid für d'Schule alli Jahr bereits au 2 Milliaane us, ischt das nüd grähli; vu derigem hämmer denn doch vor dryßig Jahre na nüd gwüßt. Das sind alles die Folge vu dem vielgürchymte und vielgipflegte Furtsschritt.
Frau Stadtrichter So chunt das au vu dem her; aber säged Sie, warum schafft mere denn nüd ab?
Herr Jenß. Heh, das ischt ebe s'Unglück, das chame nüd, wemene abschafft, so ischt das au en Furtsschritt, und das wäm mir ja nüd.
Frau Stadtrichter. Es ischt doch e leid!

Briefkasten der Redaktion.

M. i. R. Wir haben schon erklärt, daß wir in der Herengeschichte für die Richterweiler „Grenzpost“ keinen Raum mehr haben und jetzt um so mehr, da sich dieselbe hinter einem R. versteckt. Offenbar ist dieses R. der Anfangsbuchstabe zum Geschlechtsnamen und soll beweisen, daß die Notiz von einem R. geschrieben worden, woran wir durchaus nicht zweifeln. Daß der „Nebelspalter“ noch Niemanden beschuldigt hat, auch bei den schärfsten Angriffen nicht, weiß Jedermann, und wenn dieser R. sich ein Verdienst hätte erwerben wollen, so wäre eine sachliche Widerlegung der Herengeschichte gewiß ein dankbareres Feld gewesen. Hat es uns doch genug geärgert, daß in dem aufgeklärten Kanton Zürich noch solche Geschichtchen passiren müssen. Da man aber diesen höhern Wöbbsinn nicht wegwaschen kann, nimmt man zu Invektiven gegen uns Zusucht und beweist, daß der Flegel das einzige Werkzeug ist, mit dem dieser R. umzugehen weiß. — P. S. i. C. Wenn wir etwas über das Beregte bringen, müssen es wenige Zeilen sein. — Peter. Uns hat die Fastnacht mit solchen Dingen verschont. Gruß. — Y. Z. So lange und gar keine Nachrichten? Wir hoffen, dieses Blatt werde Samstag noch rechtzeitig eintreffen. Herzliche Grüße. — St. i. J. Mit bestem Dank verwendet. — J. N. i. M. Etwas zu harmlos. — Z. i. B. Geführt verwendet. — Lysander. Wir wollen sehen, was brauchbar. — L. F. i. B. Etwas ungekrempelt. Wiederkommen. — Z. i. W. Senden Sie uns das Portrait von diesem Strohdrescher nur ein. — J. L. i. R. Es geht uns soeben eine noch bessere Anzeige zu, als die Ihrige; sie lautet: Verdingungsanzeige Es hat dem Gebieter über Leben und Tod gefallen, ein uns todtgebornes Töchterlein in Affoltern zu sich in die ewige Heimat abzurufen. — E. D. i. S. Für die letzte Nummer zu spät und für diese zu post festum. — J. U. S. Zu spät. — H. B. i. L. Wir kommen auf Ihre Idee zurück, sobald sich die passende Stelle findet. — Staar. Haben Sie Bekanntschaft mit dem Civilstandsregister gemacht, daß man gar nichts mehr hört? Gruß. — Y. Z. „Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt?“ Ist es wahr? — M. Für unsere Leser ohne Interesse.

Der

Nebelspalter

eröffnet mit **1. April** ein neues Abonnement bei allen Postämtern und Buchhandlungen.
Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für **3 Monate Fr. 3,**
vom 1. April bis 31. Dezbr. Fr. 8.
Für das Ausland mit Portozuschlag.
Abonnements für das ganze Jahr werden unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern ebenfalls angenommen.
Die Expedition.